Die Stellung der alten deutschen Kameralisten zum Geldwert.

Auszug

aus einer Schrift zur Erlangung der Würde eines doctor rerum politicarum bei der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Schlesischen Friedrich Wilhelms-Universität zu Breslau

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

vorgelegt von

Hubert Wiercinski,
Referendar.

Breslau 1920.
Druck der Breslauer Genossenschafts-Buchdruckerei, E. G. m. b. H.

Gedruckt mit Genehmigung der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Breslau.
Berichterstatter: Professor Dr. von Zwiedineck-Südenhorst.

Da der Begriff des Kameralismus in der Literatur der Nationalökonomie nicht feststeht und wichtige Autoren der altkameralistischen Epoche, wie Bornitz, Besold, Faust und Klock von Zielenziger, dem Verfasser des einzigen deutschen Spezialwerkes über die alten deutschen Kameralisten, nicht zu diesen gerechnet werden, so ist zunächst die Frage zu entscheiden: „Was verstehen wir unter Kameralismus überhaupt, was unter dem alten Kameralismus und welches sind die altkameralistischen Autoren? Da die Gründe, die Zielenziger für seine Ansicht anführt, keineswegs als stichhaltig anerkannt werden können, so sind in Übereinstimmung mit der Geschichte der Nationalökonomie — wie es sich ja hier überhaupt um einen historisch gewordenen Begriff handelt, den verbessern zu wollen ein zweckloses Unterfangen ist — nicht nur die sächsischen Münzschriftsteller, Melchior v. Osse, Georg Obrecht, Joh. Joachim Becher, Philipp Wilh. v. Hörnigk, Wilh. v. Schröder, Veit Ludwig v. Seckendorff, Joh. Georg Leib und Theodor Ludwig Lau, sondern auch Jakob Bornitz, Christoph, Besold, Maximilian Faust und Caspar Klock zu den alten Kameralisten zu zählen.

Die nun folgende kurze Erörterung des Problems des Geldwesens und -wertes in Verbindung mit den wirtschaftlichen Verhältnissen jener Epoche führt zu dem Ergebnis, daß damals genau so wie im Altertum in der großen Masse der Bevölkerung und auch bei den Gelehrten sich die Auffassung festgewurzelt hatte, daß das Geld ein unwandelbar feststehendes Wertmaß für alle übrigen Güter sei. Erst die im Anfang des 16. Jahrhunderts einsetzende Preisrevolution war es, die jene Auffassung erschütterte. So muß es denn als die Aufgabe dieser Arbeit angesehen werden, festzustellen, wie sich die alten Kameralisten jener Preissteigerung gegenüber verhielten, ob diese ihnen ein Wegweiser zur Auffindung des bis dahin noch unbekannten Geldwertproblems war.

Die ersten der alten Kameralisten, die sich zugleich ausschließlich mit Teuerung und Geldwesen befaßten, sind die sächsischen Münzschriftsteller. Während die Ernestiner die ihnen mit den Albertinern gemeinsame Münze im Silbergehalt mindern wollen und der ihren Standpunkt vertretende Autor sich zu dem Satz versteigt, daß der Mangel an Geld die Ursache der herrschenden Teuerung sei und Überfluß an Geld alle Güter billig machen müsse, weist der albertinische Autor darauf

hin, daß gerade das umgekehrte Verhältnis zwischen Geld- und Güterpreisen besteht; er hat also bereits eine Ahnung von der Quantitätstheorie, sonst aber geht er nicht näher auf das Geldwertproblem ein, sondern erblickt in der Münzverringerung die wichtigste Ursache der Teuerung. Diesen letzteren Standpunkt nehmen auch Osse und Obrecht ein. Bornitz, Besold, Faust und Klock hingegen — letzterer freilich in geringerem Maße — kommen bei dem Forschen nach dem Grunde der Teuerung zu dem Ergebnis, daß auch die Menge des Geldes einen Einfluß auf die Preisgestaltung ausübe. Diese Wirkung schreiben sie allerdings nur den Scheidemünzen zu. Nur Besold dehnt die Quantitätstheorie auch auf die Gold- und Silbermünzen aus und weist nach, daß die Menge des vorhandenen Edelmetalls dessen Wert entscheidend beeinflußt. Besolds Anschauungen bedeuten den Höhepunkt in den Ansichten der alten Kameralisten über den Geldwert. Seine Nachfolger in der alten Kameralistik bleiben teils auf der Vorstufe zu dem Geldwertproblem, bei der Frage: worauf beruht das Wesen des Geldes? stehen, teils kommen sie über Erörterung der Münzverringerung nicht hinaus.

Eine kurze Beurteilung der Ansichten der alten Kameralisten geht von der Preisrevolution aus. Einzelne auf seiten der Waren wirkende Faktoren können sie nicht in ihrem Ursprung und in ihrem ganzen Umfange erklären, sondern höchstens Aufschluß geben über das verschiedene Steigen der Preise bei den einzelnen Warengattungen. Auch bei Berücksichtigung der Münzverringerung bleibt noch ein unerklärlicher Rest der Steigerung. Dieser kann nur zurückgeführt werden auf die starke Zunahme des im Umlaufe befindlichen Geldes. Das haben ja auch Besold, Bornitz, Faust und Klock erkannt, und der Albertiner deutet es wenigstens an. Wenn sie aber die preissteigernde Wirkung nur den zu zahlreichen Scheidemünzen zuerkennen, so ist diese Quantitätstheorie der Scheidemünzen einseitig und darum mangelhaft, wenn auch anzuerkennen ist, daß sie keine „naive“ Quantitätstheorie vertreten, sondern Umlauf und Bedarf an Münzen gebührend berücksichtigen. Indem Besold die Quantitätstheorie auch auf Edelmetallgeld ausdehnt, ohne indessen hier Umlauf und Bedarf zu berücksichtigen, so ist dieser letztere Umstand zwar ein Mangel seiner Theorie, sonst aber trifft diese für jene Zeit durchaus zu, da damals das Geld den Gütern unmittelbar gegenübertrat.